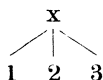
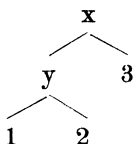


von einander diese Riesenauslassung begangen haben können; und wir kommen daher notwendig zum Schluss, dass 1 und 2 hier für sich aus gemeinsamer Vorlage schöpften, in der die Grussformel und die Verse fehlten, und 3 aus einer anderen, in der sie vorhanden waren.

Es fragt sich nur, wie diese Vorlagen aussahen. Der Brief nr. 103 (Lul an Bonifatius) nimmt eine Sonderstellung in der ganzen Sammlung ein. Er ist der einzige, dessen Vorlage in doppelter Gestalt vorhanden sein konnte, als Original aus dem Apparat des Bonifatius, als Konzept aus dem Besitz Luls. Und Lul hat an dem Zustandekommen der ganzen Sammlung, wie wir noch sehen werden, entscheidenden Anteil gehabt. Die Annahme der Eintragung des Stückes in die abschriftliche Sammlung aus dem unvollständigen Konzept und einer Ergänzung des Schlusses in 3 durch Heranziehung des Originals ist die eine Lösung, die der Herleitung aus zwei Sammlungen von verschiedener Vollständigkeit die andere. Ich darf vorläufig zusammenfassen: Wenn wir von der Benützung anderer Ueberlieferungen hier absehen und die Hauptquelle, die erste abschriftliche Briefsammlung, allein im Auge behalten, ergibt sich nach den bisherigen Darlegungen folgende Ableitung:



oder bei anderer Deutung der Gemeinsamkeiten von 1. 2 gegenüber 3 die wahrscheinlichere:



Mit einer Beruhigung aber dürfen wir schon jetzt an die weitere Untersuchung herantreten, dass 1 nicht, wie es H. Hahn schien, in 13. und 2 und 3 in 15. Reihe vom Archetypus hergeleitet sind.

Dem Bestand und der Anordnung dieses Archetypus müssen wir jetzt von anderer Seite näherzukommen suchen.

Das Entstehen der Briefsammlung.

Das Wesentliche der bisherigen Erkenntnis hat am schärfsten und besten Jaffé in der Einleitung zu seiner